Duellforderung zugehen lassen, weil er und andre Delegierte in diesem Blatte wegen ihrer Abstimmung zugunsten der Annexionierung der Deserteure vaterländische Renegaten genannt worden waren. — Dem dänischen Landesverteidigungsminister wurde eine Nationalspende für ein Unterseeboot überreicht. — Aus Petersburg wird gemeldet: Der ehemalige Adelsmarschall des Distriktes Petersburg, Schubin Pozdeef, ist zum Bürgermeister von Petersburg gewählt worden. — Bei einem Zusammenstoß während einer Nachtübung wurden zwei englische Torpedobooteschwerbeschädigt und das eine, „Nr. 18", konnte nur mit Mühe vor dem Untergang bewahrt werden.

Neuforderungen für Sachsen im Militäretat.

Unter den einmaligen Ausgaben, welche die Ergänzung zum Entwurfe des Reichshaushaltsetats infolge der Beschleunigung der Durchführung des Friedenspräsenzgesetzes bringt, finden sich für Sachsen eine ganze Anzahl von Forderungen, von denen wir die hauptsächlichsten hier vorführen wollen. In Riesa soll eine Stallbaracke für Mann und Pferd für 46 600 Mk. erbaut werden, die 2. Abteilung des Feldartillerieregiments Nr. 68 liegt in Riesa in einer Privatkaserne, die zur Aufnahme der Etatsverstärkung nicht mehr Platz bietet. Da das Regiment spätestens am 1. Oktober 1913 nach Chemnitz verlegt wird, muß von einer Errichtung von Massivbauten für die Etatsverstärkung abgesehen werden.

Bedeutsamer ist der Neubau und die Ausstattung einer Kaserne nebst Zubehör für eine Trainkompagnie und eine Waschanstalt in Bischofswerda. Nach dem Ueberschlag soll der Bau 580 000 Mark kosten. Davon werden angefordert 400 000 Mk. und 2000 Mk., die bereits außeretatsmäßig, also ohne Zustimmung des Reichstages, im Jahre 1912 verausgabt worden sind. Die Bauausführung soll umfassen: ein Mannschaftshaus mit Wirtschaftsräumen, Wache und Arrestanstalt, ein Familienhaus mit Wohnungen für einen Oberbeamten, zwei Unterbeamte und drei Unteroffiziere, eine Waffenmeisterei, einen Stall, einen Schwerkrankenstall, ein Patronenhaus, ein Reithaus, eine Beschlagschmiede, einen Feldgerätschuppen, Wagenhäuser nach Bedarf, einen Schuppen für Friedensgerät, eine Waschanstalt und die erforderlichen Nebenanlagen. Im Mannschaftshause wird eine Offizierswohnung vorgesehen. Der Bauplatz steht kostenlos zur Verfügung. Genau unter den gleichen Bedingungen, sogar mit der außeretatsmäßigen Verausgabung von 2000 Mk., soll Neubau und Ausstattung einer Kaserne nebst Zubehör für eine Trainkompagnie und eine Waschanstalt in Frankenberg errichtet werden. Für beide Bauten werden als erste Raten 400 000 Mk. angefordert, zum Entwurf und zum Baubeginn.

In Glauchau soll eine Mietskaserne für ein Bataillon Infanterie hergestellt werden. Glauchau wird Standort des bis zur Vollendung der Kaserne vorübergehend in Zwickau untergebrachten Infanterieregiments Nr. 181. Der Gesamtbedarf ist auf 120 000 Mk. veranschlagt, angefordert werden als erste Rate 50 000 Mk.

In Bischofswerda und Frankenberg ist die Anlage und der Ausbau von Schießständen nebst Zubehör notwendig. Sie sollen im ganzen 90 000 Mk. kosten, von denen als erste Rate 80 000 Mk. gefordert werden. Wie schon aus den Kasernenbauten ersichtlich, werden Bischofswerda und Frankenberg Garnisonen der am 1. Oktober 1913 zu errichtenden Trainkompagnien. Es wird daher der Bau je eines Schulschießstandes von 300 Meter Länge nebst Anlagen, Wachtlokal, Scheibenhaus, Stallschuppen, Brunnen usw. erforderlich. Sofern das nötige Gelände nicht erpachtet werden kann, muß Grunderwerb eintreten und die Erhöhung des Ueberschlages vorbehalten werden.

Da außerdem die Anlage von Schießständen in Riesa, Pirna und Glauchau eine vierte Rate von 70 000 Mk. erfordert, so werden auf diesem Titel Garnisonverwaltungswesen 1 020 600 Mk. insgesamt verlangt. Beim Militärmedizinalwesen, beim Trainwesen, beim Remontewesen, beim Artillerie- und Waffenwesen, beim Ingenieur-, Pionier- und Verkehrswesen treten überall neue Forderungen auf. Es wird durchweg der volle Bedarf verlangt. Näher einzugehen auf diese Forderungen verbietet der Raum.

Die Magazinanlagen in Sachsen sollen erweitert werden in Dresden, Bautzen, Chemnitz, Großenhain, Königsbrück, Leipzig und Burgen. Dazu kommt die Schaffung einer Reserve an Körnern, Heu und Stroh für die neu hinzutretenden Formationen, ferner Vermehrung der Reserve an Heu für die bisherige Stärke des Heeres, Vermehrung der Reserve an Konserven; insgesamt werden für diesen Titel 1 826 000 Mk. verlangt. Die größten Forderungen werden gestellt: Für Dresden eine erste Rate von 180 000 Mk. zur Erweiterung der Magazinanlagen. Insgesamt sollen die Dresdner Erweiterungsbauten 305 000 Mk. kosten, für Leipzig 100 000 Mark, weitere 70 000 Mk. werden vorbehalten. Die Schaffung einer Körnerreserve infolge der Heeresverstärkung wird auf 1 102 000 Mk. berechnet. Angefordert werden als erste Rate 1 056 000 Mk.

Beim Titel „Garnisonverwaltungswesen" erscheinen eine ganze Reihe bemerkenswerter Forderungen: Eine sechste Rate für den Neubau einer Kaserne in Bautzen 300 000 Mk., eine vierte Rate für den Neubau einer Kaserne in Chemnitz 410 000 Mk., weiter eine vierte Rate von 500 000 Mk. für Grunderwerb und Baubeginn zu den Erweiterungs- und Ergänzungsbauten in den Kasernen des Trainbataillons Nr. 12 und der Feldartillerieregimenter Nr. 12 und Nr. 48 in Dresden. Es sind für diese Bauten im Ueberschlag vorgesehen 2 107 800 Mk., davon sind 1911 und 1912 6000 Mk. bewilligt worden, 1913 werden angefordert 600 000 Mk., dazu kommen jetzt 500 000 Mk., während der Rest von über 1 Million verbleibt. Die Höhe der Etatsbedarfsumme wird durch die Etatsverstärkung an Unteroffizieren, Gemeinen und Pferden bei den Feldartillerieregimentern bedingt. Kosten für die neu zu bildenden Trainkompagnien, die wir oben bereits behandelt haben, sind in dem neuen Ueberschlag nicht mehr enthalten. Nähere Angaben über die Bauveränderungen bleiben vorbehalten.

In den Kasernen des Pionierbataillons Nr. 12 und der Maschinengewehrkompagnie (Fußliere) Nr. 108 in Dresden sind Erweiterungen und Veränderungsbauten zur Unterbringung des Regimentsstabes und eines Bataillons, sowie einer Bespannungsabteilung im Gange. Auch hier wird die Schlußrate von 50 000 Mk., das Ganze kostet 165 000 Mark, verlangt. Grund ist wiederum die Etatsverstärkung der Fußartillerie an Unteroffizieren, Gemeinen und Pferden.

Weiter wird die fünfte Rate für den Kasernenneubau in Freiberg 100 000 Mk., in Kamenz 175 000 Mk., in Leisnig 150 000 Mk., in Meißen 450 000 Mk. verlangt. Die Forderungen erklären sich sämtlich durch die Etatsverstärkung. Außerdem werden zwei erste Raten von 600 000 Mk. für Grimma und 800 000 Mk. für Oschatz verlangt, und zwar soll in Grimma eine Kaserne für zwei Eskadrons und eine Offiziersspeiseanstalt und in Oschatz eine Kaserne für eine Eskadron erbaut werden. Die Kaserne in Grimma soll 1 280 000 Mk. kosten, die in Oschatz 600 000 Mk. In Grimma sind zwei Eskadrons des Husarenregiments Nr. 19 noch in Bürgerquartieren untergebracht, deren baldige Aufgabe als dringend erforderlich bezeichnet wird. Ein Teil der jetzt vorhandenen Bürgerquartiere ist bereits von den Besitzern gekündigt worden. Wegen Mangels an Bürgerquartieren würden für die Etatsverstärkung Neubauten an und für sich nötig. Genau dieselben Gründe werden für Oschatz geltend gemacht. Auch sollen beide Kasernen im Anschluß an die vorhandenen Kasernen erbaut werden. Erste Raten werden weiter verlangt für Dresden, Königsbrück, Riesa und Zeithain. In Königsbrück formiert die reitende Abteilung des Feldartillerieregiments Nr. 12 am 1. Oktober 1913 eine neue Batterie. Es wird daher der Neubau einer Batteriekaserne erforderlich, die im ganzen 540 000 Mark kosten soll und für die als erste Rate 340 000 Mark verlangt werden. In Riesa soll eine Kaserne für eine Scheinwerferabteilung erbaut werden. Der Scheinwerferzug des Pionierbataillons Nr. 22 wird am 1. Oktober 1913 zu einer Scheinwerferabteilung erweitert; es werden daher Neubauten erforderlich, die insgesamt 250 000 Mk. kosten sollen.

In Dresden soll eine Kaserne für ein Telegraphenbataillon und eine Luftschifferabteilung nebst einer Offizierspeiseanstalt für 2 430 000 Mk. erbaut werden. Angefordert werden 500 000 Mk. Erforderlich werden die Bauten durch die Errichtung eines Telegraphenbataillons und einer Luftschifferkompagnie, die am 1. Oktober 1913 vor sich gehen soll. Der Kasernenneubau wird umfassen zwei Mannschaftshäuser, ein Wirtschaftsgebäude, eine Offizierspeiseanstalt, zwei Familienhäuser, ein Stabshaus, ein Exerzierhaus, eine Waffenmeisterei, drei Ställe, einen Schwerkrankenstall, eine Beschlagschmiede, ein Patronenhaus, ein Kammergebäude, Feldgerätschuppen und Wagenhäuser nach Bedarf, einen Schuppen für Friedensgeräte und die erforderlichen Nebenanlagen. Der Bauplatz soll im Tauschwege erworben werden. Dazu wird auch der Neubau eines Schulschießstandes notwendig, der im ganzen 45 000 Mk. kosten soll, von denen 40 000 Mk. angefordert werden. Die Schießstandanlagen der Garnison Dresden liegen von der Kaserne der Verkehrstruppen über 10 Km. entfernt, sie können deshalb nicht von diesen Truppen mit benutzt werden. Sehen wir von einigen weiteren Forderungen ab und erwähnen wir nur noch den Erweiterungsbau für das Zünderwerk der Artilleriewerkstatt Dresden. Dies Zünderwerk ist auf 275 000 Mk. veranschlagt. Es sollte nur 215 000 Mark kosten. Aber die bisher geplanten Räume und Betriebseinrichtungen reichen für die weiter gestellten Anforderungen nicht aus und der im Etat 1913 vorgesehene Erweiterungsbau genügt den neuesten Anforderungen nicht mehr.

Wie im Anschluß hieran mitgeteilt sei, wird auch eine drehbare Luftschiffdoppelhalle infolge der neuen Wehrvorlage in Dresden demnächst errichtet werden, da ja für jede der 15 neuen Luftschiffkompagnien, von denen eine bekanntlich nach Dresden kommt, eine solche Doppelhalle vorgesehen ist. Näheres darüber ist jedoch nicht bestimmt. Natürlich müssen dann auch ein oder zwei Militärluftschiffe hier stationiert werden. Außer Offizieren dürfte die Luftschiffkompagnie 180 Mann zählen, davon 20 als Bemannung.

Neues vom Tage.

Kaiser Wilhelm an Morgans Witwe.

Ein Beileidstelegramm des Deutschen Kaisers an Frau Morgan hat, wie aus Rom gemeldet wird, folgenden Wortlaut: „Ich übermittle Ihnen den Ausdruck meiner aufrichtigen Teilnahme. Der Tod Ihres Gatten ist ein Verlust nicht nur für seine Familie und sein Vaterland, sondern auch für seine Freunde in der ganzen Welt. Ich werde ihn nie vergessen." Morgan war bekanntlich wiederholt vom Kaiser zur Kieler Woche geladen gewesen. Der Kranz, den der Kaiser am Sarge des Verstorbenen niederlegen ließ, besteht aus Rosen, Nelken und Orchideen und die Schleife trägt die Inschrift: „Meinem lieben Freunde Morgan! Wilhelm R." (Siehe auch unter „Vermischtes". — Die Redaktion.)

Eine Familientragödie,

die in ihren Einzelheiten noch der näheren Aufklärung bedarf, hat sich in Steglitz zugetragen. Dort wurden, wie man aus Berlin meldet, in ihrer Wohnung die Witwe des Oberleutnants v. Schultz und ihre 19jährige Tochter tot aufgefunden. Der Tod des jungen Mädchens war durch eine Schußverletzung in die linke Schläfe erfolgt, während Frau v. Schultz, wie aus einem hinterlassenen Briefe hervorgeht, darauf Selbstmord begangen hatte. Die eingeleitete Untersuchung ergab bisher eine Anzahl bemerkenswerter Einzelheiten, die darauf schließen lassen, daß der Tod der Tochter nicht auf einen bloßen Zufall zurückzuführen ist und daß zwischen ihr und der Mutter ein Einverständnis bestanden haben muß. Die Leichen wurden vorläufig von der Staatsanwaltschaft mit Beschlag belegt.

Diebstähle im Wiener Arsenal.

In der letzten Zeit wurden im Wiener Arsenal große Diebstähle von Geschützrohren, Panzerplatten usw. beobachtet. Man richtete einen eigenen Untersuchungsdienst ein und jetzt konnten, wie aus Wien gemeldet wird, sieben Unteroffiziere und eine große Anzahl von Zivilarbeitern verhaftet werden. Die Unteroffiziere hatten stets den Feuerwehrsicherheitsdienst über die Guß- und Werkstätten des Arsenals zu versehen und befanden sich daher im Besitz der für die Werkstätten bestimmten Schlüssel.

Das Erbe König Leopolds.

Der Berufungsprozeß der belgischen Prinzessinnen Luise und Stephanie um das Erbe des Königs Leopold II. ist nun entschieden worden. Der Präsident des Appellationsgerichtshofes zu Brüssel verlas das Urteil, das sämtliche Ansprüche der Klägerinnen abweist. Sie erhalten nichts von den sechzig Millionen, die sie aus den hinterlassenen Kongowerten, Grundstücken und der Niederfüllbacher Stiftung verlangten. Zugestanden werden ihnen nur einige Gegenstände aus Sammlungen aus dem persönlichen Besitz ihres verstorbenen Vaters, deren Wert höchstens 200 000 Franken beträgt. Diese Entscheidung trifft besonders Prinzessin Luise sehr schwer, denn, wie aus Paris mitgeteilt wird, wurde ihre Schuldenlast schon vor sieben Monaten mit 13 Millionen Mark festgestellt und ist seither noch beträchtlich angewachsen. Die Gläubiger waren gegen jeden Ausgleich der Prinzessin mit dem belgischen Staat, weil auf den Anteil der Prinzessin nur etwa fünf Millionen Mark entfallen wären. Das Urteil ruft darum unter den Gläubigern große Bestürzung hervor. Zu den Pariser Gläubigern zählt auch eine sehr angesehene Juwelenfirma und eine erstklassige Delikatessenhandlung, die allein für auserlesene Südfrüchte 30 000 Franken zu fordern hat. Unter den auswärtigen Gläubigern befinden sich auch mehrere aus Sachsen und aus Wien. Die belgische Regierung wird vielleicht geneigt sein, aus Billigkeitsgründen die von den Prinzessinnen zurückgewiesene Vergleichsabfindung von je sechs Millionen Mark noch jetzt aufrechtzuerhalten, doch bestehen Zweifel, ob das nach dem Urteil der höchsten Instanz überhaupt noch angängig ist.

Zum Kölner Brückenstreit.

Zu den jüngsten aufsehenerregenden Nachrichten, welche den Wettbewerb um das Projekt der neuen Rheinbrücke der Stadt Köln zum Gegenstand haben, teilt uns das Ingenieurbureau H. A. Künzli in Leipzig als Vertreter der Maschinenfabrik Augsburg-Nürnberg höflichst mit, daß das Amtsgericht Köln eine einstweilige Verfügung gegen die „Dortmunder Union" erlassen hat, wonach dieser bei einer angedrohten Geldstrafe von 1500 Mk. für jeden Einzelfall der Zuwiderhandlung verboten wird, die in der „Kölner Zeitung" wiedergegebene Behauptung zu wiederholen. Weitere gerichtliche Schritte sind eingeleitet.

Ein Eisenbahnzusammenstoß

wird aus Spanien gemeldet. Wir erhalten die folgende eigene Drahtnachricht:

+ **Barcelona**, 3. April. (Priv.-Tel.) Im Bahnhof St. Paul fand ein Zusammenstoß zweier Personenzüge statt. Die Zahl der Toten wird mit drei und die der Verwundeten auf zwölf angegeben. Wem die Schuld an dem Unglück beizumessen ist, wurde noch nicht festgestellt.

Unglück auf einem französischen Kriegsschiff.

Ein schwerer Unfall ereignete sich an Bord des Panzerschiffes „Courbet", das, so wird aus Lorient berichtet, zurzeit zwecks Armierung in dem dortigen militärischen Arsenal aufliegt. Zwei Kanonenrohre größeren Kalibers glitten von den Lafetten herab und fielen in eine Gruppe von Arbeitern. Zwei Mann wurden auf der Stelle getötet und sieben andre erlitten schwere Verletzungen.

Das gestrandete Passagierschiff.

Nach einer gestrigen Meldung konnte man annehmen, daß alle Passagiere des an der afrikanischen Küste gestrandeten Dampfers „Agadir" in Sicherheit seien. Nun erhalten wir eine telegraphische Privatmeldung, die dem widerspricht:

+ **Tanger**, 3. April. (Priv.-Tel.) Bis jetzt sind nur 17 Personen von dem gestrandeten englischen Dampfer „Agadir" mittelst eines nach dem Schiff gespannten Seiles gerettet. Es wurde auch versucht, die Rettung der übrigen gefährdeten Passagiere durch Boote zu unternehmen, jedoch war dies infolge zu hoher See nicht möglich. Der Versuch soll aber, sobald etwas günstigeres Wetter eintritt, wiederholt werden.

Ein Pariser Telegramm lautet ferner: Wie aus Mazagan gemeldet wird, hat der Kreuzer „Friant" mit der Bergung der Reisenden des dort gestrandeten englischen Dampfers „Agadir" begonnen. Bisher sind die Rettungsarbeiten ohne Unfall verlaufen.

Lokales.

Dresden, 3. April.

— **Geh. Schulrat Dr. Seliger**, der Referent für Gymnasien im Kultusministerium, wird am 1. Juli aus Gesundheitsrücksichten in den Ruhestand treten.

— **Generalleutnant z. D. Lothar Frhr. von Hausen**, der Bruder des Kriegsministers, feiert heute in Blasewitz die Wiederkehr des Tages, an dem er vor 50 Jahren in die sächsische Armee eintrat. Generalleutnant v. Hausen befehligte zuletzt die 4. Division Nr. 40 und war ehedem Kommandeur des Leibgrenadierregiments. Eine Regimentsdeputation brachte heute ihrem alten Kommandeur, der auch die Uniform des Regiments trägt, die Glückwünsche des Regiments und des Offizierskorps dar.

— **Warnung vor der Auswanderung nach Albanien.** Seit einiger Zeit bemüht sich der kürzlich in Berlin gegründete Verein Deutscher Balkanfreunde, Anwerbungen für die Auswanderung nach Albanien vorzunehmen. Nach einer von zuständiger Stelle gegebenen Auskunft ist jedoch von einer solchen Auswanderung zurzeit durchaus abzuraten, da die politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse noch viel zu ungeklärt sind. Sollten sich trotzdem Auswanderungslustige finden, so ist ihnen dringend zu empfehlen, sich vor irgendwelchen andern Schritten an die Zentralauskunftsstelle für Auswanderer, Berlin, am Karlsbad, zu wenden.

— **Die neuen Briefumschläge mit durchscheinender Adresse** bereiten nach einer Mitteilung des Staatssekretärs des Reichspostamtes den Postanstalten vielfach Schwierigkeiten, da die auf der Briefeinlage angebrachte Aufschrift durch den durchscheinenden Teil des Umschlages oft nicht deutlich und leicht genug zu erkennen ist. Auch verschiebt sich die Briefeinlage, wenn sie den Umschlag nicht völlig ausfüllt, oft derart, daß nur ein Teil der Aufschrift zu lesen ist. Durch eine Verfügung des Staatssekretärs sind infolgedessen die Postanstalten angewiesen worden, mangelhafte „Fensterbriefe" nötigenfalls so lange zurückzulegen, bis die übrigen Briefsendungen bearbeitet sind. Auch werden die Postanstalten die Absender mangelhafter Fensterbriefe auf die Mängel hinweisen und zur Verwendung von Umschlägen auffordern, die den Anforderungen des Postdienstes genügen. Die „Mitteilungen der Dresdner Handelskammer" weisen auf den obenerwähnten Erlaß des Staatssekretärs des Reichspostamtes hin und betonen, daß es nicht im Interesse der Geschäftswelt liegt, wenn durch derartige Fensterbriefe die Abfertigung erschwert und verzögert wird. Die Kammer ersucht, nur solche Fensterbriefumschläge zu verwenden, die die Aufschrift leicht, deutlich und vollständig erkennen lassen.

— **Die sächsischen Tanzlehrer gegen die Wackel- und Schiebetänze.** Der Allgemeine Sächsische Tanzlehrerverband hielt in Zwickau seine 27. Jahresversammlung ab, auf der lange und eifrig über die Mittel und Wege beraten wurde, die den Tanzlehrern zur Bekämpfung der modernen Wackel- und Schiebetänze zu Gebote stehen. Man war sich allgemein darüber einig, daß sich der Gesellschaftstanz von heute in allen Schichten der Bevölkerung auf einem solchen Tiefstand befinde, daß ein weiteres Sinken kaum noch denkbar sei. Die heutige Art zu tanzen, wenn man angesichts der läppischen Bewegungen überhaupt noch vom Tanzen reden könne, sei so unschön, unfein und unästhetisch, daß man sich erstaunt fragen müsse, wie es nur möglich sei, daß sich auch höhere Gesellschaftskreise diesem Treiben ungeniert hingäben. Die Berufstanzlehrer ständen dieser Erscheinung vollständig machtlos gegenüber. Wer sich dagegen auflehne, werde für rückständig erklärt und laufe Gefahr seinen Wirkungskreis zu verlieren, wenn er sich nicht zu Konzessionen verstehe, die gegen seine Ueberzeugung seien. Der Vorsitzende Wilhelmi-Dresden war der Meinung, daß der Grund des Niederganges unsrer Salontänze zum Teil in der freieren Lebensauffassung zu suchen sei, wie sie ja auch auf andern Kunstgebieten in Erscheinung trete, anderseits sei er das Ergebnis der sogenannten Reformbestrebungen. So sei es denn ganz erklärlich, daß heute der Tanz alles Aristokratische und Gründliche verloren habe und die ihn Ausübenden keine Freude mehr am ästhetisch Schönen empfänden. Ein Beweis hierfür sei u. a. auch der namentlich in Sachsen fühlbare Rückgang des Kindertanzunterrichts. Es wurde beschlossen, vom Verband aus den Versuch zu machen, aufklärend auf das Publikum zu wirken. Mit Genugtuung wurde davon Kenntnis genommen, daß eine mit vier andern deutschen Fachvereinigungen eingereichte Petition um anderweite gesetzliche Regelung des Tanzunterrichtswesens vom Reichstage dem Reichskanzler zur Berücksichtigung überwiesen worden sei. Für die Verbandsmitglieder und deren Angehörige soll in Leipzig eine Verbandsschule eingerichtet werden. Der nächste Verbandstag soll im März 1914 in Chemnitz stattfinden.

— **Der Winterball der Dresdner Gastwirte**, zu dem diesmal etwas post festum, im Monat der Frühlingsstürme, die Karten versandt wurden, führte einige hundert Gäste zu froher Geselligkeit in den Räumen des Gewerbehauses zusammen. Der Abend begann mit einem Souper, das im Hauptsaale eingenommen wurde. Den ersten Trinkspruch brachte der Vorsitzende des Vereins Dresdner Gastwirte, Traiteur Paul Arlt, aus; er streifte darin auch die Lage des Gewerbes und betonte, daß die Wirte mit dem erreichten Ziele zufrieden sein dürften. Der Toast gipfelte in einem Dank an die Behörden und in einem Hoch auf Kaiser und König. Der nächste Tafelredner war Restaurateur Eberwein, der die Gäste des Vereins mit freundlichen Worten willkommen hieß. Dann toastete der Vorsitzende des Saalinhabervereins, Restaurateur Fritzsche, auf die Einigkeit unter den Gastwirten und eine weitere erfolgreiche Arbeit. Den Vorsitzenden Paul Arlt und den Verein feierte Cafetier Pebök, von den Frauen und dem Frühling sprach Restaurateur Herrlich in launiger Weise. Die Glückwünsche der Fachschule überbrachte der Dirigent Schneider, der damit zugleich den Dank für die Förderung der Schule durch den Verein und seine verantwortlichen Leiter verband. Während der Tafel konzertierte die Kapelle des 12. Infanterieregiments Nr. 177; außerdem wirkten noch zwei junge Damen der Gesellschaft mit, Frl. Dora Pebök, die einige lustige Gedichte rezitierte, und Frl. Ottilie Müller, die auf dem Flügel Werke von Hummel und Adam spielte. Schließlich brachte der Abend noch die Ehrung einiger Mitglieder, und zwar der Herren Trobisch, Plischke, Scholz, Mitsche und Heinrich, denen der Verein anläßlich der 25jährigen Geschäftstätigkeit Ehrendiplome überreichen ließ. Einem andern Jubilar, Privatus Otto Körner, der seit 25 Jahren dem Verein angehört, war am Tage des Jubiläums gratuliert worden. Für die Auszeichnungen dankte im Namen der übrigen Restaurateur Heinrich. Nach der Tafel, die erst in der Mitternachtsstunde ihr Ende erreichte, luden die Geigen die Jugend zum Tanz.

— **Der Dresdner Kunstgewerbeverein** hielt bei Kneist seine Hauptversammlung ab. Der stellvertretende Vorsitzende Professor Groß gedachte zu Beginn der schweren Krankheit des Vorsitzenden Geheimrats Professors Lossow, der jetzt glücklicherweise auf dem Wege zur Besserung sei. Dem vom Schriftführer Professor Frey erstatteten Jahresbericht war zu entnehmen, daß die Weihnachtsmesse des Vereins von 10 458 Personen besucht wurde und kein Defizit ergeben hat. Der Verein, der 388 persönliche und 25 korporative Mitglieder zählt, ermöglichte einer großen Anzahl Lehrlingen den Besuch der Abendkurse in der Kunstgewerbeschule und gewährte mehrere Stipendien. In Vorbereitung ist die Beteiligung des Vereins an der Internationalen Baufachausstellung in Leipzig. Den Kassenbericht gab der Schatzmeister Hofslieferant Heß. Einnahmen und Ausgaben balancieren mit 8072 Mk. Nach dem Bericht der Rechnungsprüfer wurde der Gesamtvorstand entlastet. Die Wahlen ergaben die Wiederwahl der ausscheidenden Vorstandsmitglieder und die Zuwahl des Bildhauers Burghardt in den Ausschuß. Auch die Rechnungsprüfer wurden wiedergewählt. Ueber einen Antrag des Herrn Thomä, bei künftigen Weihnachtsausstellungen gewisse minderwertige Objekte auszuschließen und sich auf das Beste zu beschränken, wurde lebhaft debattiert. Die Versammlung beschloß auf Anregung des Vorsitzenden, daß, falls in diesem Jahre keine Weihnachtsausstellung möglich sein werde, weil die Beschaffung eines geeigneten Ausstellungslokales lange vorher sehr schwierig sei, der Vorstand eine Fachausstellung in der Kunstgewerbeschule wie in früheren Jahren veranstalten solle. Hierzu wurde der Zusatzantrag des Herrn Sonnenschein angenommen, in jedem Falle Wettbewerbe auszuschreiben.

— **Der Preußische Hilfsverein** hielt im Büfettsaale des Ausstellungspalastes den letzten Herrenabend dieses Winterhalbjahres unter Teilnahme seines Ehrenvorsitzenden, des preußischen Gesandten Dr. v. Bülow und einer zahlreichen Zuhörerschaft ab. Von Dr. med. Deppe wurde auf Grund eigener Anschauung und photographischer Aufnahmen in längerem, von prachtvollen Lichtbildern begleitetem Vortrage das Thema „Ein Ausflug nach Mexiko" behandelt. Redner schilderte die Landung in Veracruz, dem hauptsächlichsten Hafen des Landes, der Stelle, wo auch der unglückliche Kaiser Maximilian und seine Gemahlin Charlotte ihre Krönungsfahrt nach der Hauptstadt begannen. Die weitere Fahrt mit der Eisenbahn über Cordoba und Orizaba nach der Hauptstadt bot dem Redner Anlaß zur Anführung historischer Momente, klimatischer Vergleiche, statistischer Ermittlungen sowie auch zur Schilderung der überraschenden Großartigkeit und Schönheit der Landschaft, deren ganzes Bild beherrscht wird von den schneebedeckten Vulkanen, dem Popokatepetl und Ixtaccihuatl. Im weiteren Verlaufe folgte eine Beschreibung der wasserumspülten Hauptstadt und ihrer Umgebung sowie des Viken- und Luftkurortes Jalapa, eines Alpenstädtchens in den Tropen. Zum Schlusse gedachte der Redner der Aufstände, die das Land erschüttern; er legte ihnen einen vorwiegend nationalen, antinordamerikanischen Charakter bei und bemerkte, daß sie eine politische Expansion vorbereiten, die nach Vollendung des Panamakanals noch energischer einsetzen dürfte. Dem Redner dankte lebhafter Beifall. Die Teilnehmer brachten noch längere Zeit in geselligem Beisammensein zu.

— **Eine Bismarckgedächtnisfeier** veranstaltete die Dresdner Ortsgruppe des Reichsverbandes gegen die Sozialdemokratie im Künstlerhause. Unter den zahlreichen Teilnehmern sah man den Vorsitzenden des Reichsverbandes Generalleutnant z. D. v. Liebert, Staatsminister Graf Vitzthum v. Eckstädt, Rektor Professor Förster von der Technischen Hochschule, Syndikus Dr. Stresemann, Regierungsrat Wolf u. a. Weiterhin war die Dresdner Studentenschaft vertreten. Nach der Jubelouvertüre von Bach begrüßte der Vorsitzende der Ortsgruppe Hahner die Teilnehmer und brachte auf Kaiser, König und die Bundesfürsten ein dreifaches Hoch aus. Die Königshymne und „Deutschland, Deutschland über alles" wurden stehend gesungen. Der Abend bestand in Konzert, Vorträgen unter Mitwirkung des Oratoriensängers Paul Joh. Haase und des Kantors Paul Gläser aus Großenhain, einem Prolog, den die Tochter des Vorsitzenden, Fräulein Gertrud Hahne, sprach, und einer Festrede, die Dr. Wildgrube übernommen hatte. Der Redner behandelte die Frage, in welchem Verhältnis Bismarck, dessen 100. Geburtstag wir 1913 feierten, zu den Befreiungskriegen gestanden habe. Das heiße Gefühl für die nationale Ehre, das aus den Befreiungskriegen hochgeflammt sei, habe Bismarck immer ausgezeichnet, er habe die richtige Formel gefunden, Staat und Nation zu lebensvoller

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id490223001-19130404/3